

Bande tragend. Die Rechte eingestemmt, die Linke am Degen. Nebenan auf einem Tische Hut, Marschallstab, Kurhut und Helm.

Schlichtes, aber künstlerisch nicht unbedeutendes Bild.

Bez.: H. Schmied fec. 1787.

Das Bild wurde, „da die Aehnlichkeit ziemlicher Mafsen vermisst“, von Gottlob „corrigiert“. (Friedberg, S. 84.)

Bildniss des C. G. von Winckler, † 1790.

Auf Leinwand, in Oel, 74 : 95 cm messend.

Hinter einer weissen Balustrade und vor einem grünen Vorhange stehend, in docirender Haltung, lebhaft sprechender Ausdruck, doch kalt in der koloristischen Haltung, grünlich im Ton. Mit einer Domherrnmedaille.

Wohl von Gottlob.

Carl Gottfried von Winckler war Ordinarius von 1781—90.

Bildniss des H. G. Bauer, † 1811.

Auf Leinwand, in Oel, 75 : 94 cm messend.

Schönes, leider recht beschädigtes Bild. Der mit freundlich ernstem Blick Dargestellte trägt eine gedollte Perücke, schwarzen Gehrock und Spitzenjabot, stützt die Rechte auf ein Buch und trägt die Domherrenmedaille des Stiftes Merseburg mit Brillanten.

Zweifellos ein Werk Anton Graffs, wahrscheinlich das 1796 auf die Dresdner Ausstellung gebrachte Bild.

Vergl. Muther Nr. 232.

Heinrich Gottfried Bauer war Ordinarius von 1790—1811.

Bildnisse von Ch. Gottl. Biener (Ordinarius von 1811—28; wohl von Caffé), Carl Friedrich Günther (1828—62; von A. G. Hennig), Carl Georg von Wächter (1860—80; von L. Pohle), Bernhard Windscheid (1880—93; von H. Behmer).

Vergl. E. Friedberg, das Collegium Juridicum, Leipzig 1882. Gersdorff, die Universität Leipzig, Leipzig 1847. Stübel, Urkundenbuch der Universität Leipzig, Leipzig 1879.

### Rothes Colleg.

Der Bau bestand aus zwei getrennten Flügeln, zwischen welchen ein breiter Hof lag. Der gegen die Ritterstrasse zu gelegene vordere Bautheil wurde 1891 abgebrochen. Er zeigte ein schlichtes Spitzbogenthor, in drei Geschossen Fenster mit geraden Stürzen, die wohl nicht die ursprünglichen waren, über dem Gesims zwei Aufbauten mit je drei Vorhangbogenfenstern und hübschem verblendeten Maasswerk aus verputztem Ziegel (Fig. 180 und 181). Ebensolches an der Giebelmauer, die auf alten Abbildungen mit hübscher Abtreppung verziert erscheint.

Die innere Einrichtung soll nichts Bemerkenswerthes geboten haben. Im Neubau hat die Philosophische Facultät ihre Sitzungs- und Prüfungszimmer, das letztere (Prüfungszimmer I) ist mit nachbenannten Bildern geschmückt, welche sämmtlich 1893 von W. Kühn restaurirt wurden.